

PETITIONSAUSSCHUSS

Frau
Eva Dust
Marienwerderallee 90 b
29225 Celle

BEZUGSZEICHEN / TITEL: SACHSISCHER VOM

BEZUGSZEICHEN

6-L/00058-D000005

BEARBEITET VON Frau Rentmeister

TEL. +49 391 560-

1213

MAGDEBURG

24. Okt. 2015

**Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses zu Ihrer Petition Nr. 6-L/00058
Wildbienen-Biotop**

Sehr geehrte Frau Dust,

der Petitionsausschuss des Landtages von Sachsen-Anhalt hat Ihre Petition in seiner 75. Sitzung am 8. Oktober 2015 abschließend behandelt. Im Ergebnis der Beratung wird der Petitionsausschuss dem Landtag empfehlen, Ihre Petition für erledigt zu erklären. Dies erfolgt mit einer Beschlussempfehlung in Form einer Sammelübersicht, die halbjährlich dem Landtag zur Entscheidung vorgelegt wird. Die nächste Vorlage an den Landtag erfolgt voraussichtlich im Januar/Februar 2016.

Vorab teilen wir Ihnen die Begründung zu der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses mit. Sollte der Landtag der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses folgen, erhalten Sie keine weitere Nachricht.

Der Petitionsausschuss empfiehlt dem Landtag, das Petitionsverfahren abzuschließen, weil bestehende gesetzliche Regelungen für ausreichend erachtet werden.

Sie setzen sich mit Ihrer Petition für den Schutz der Wildbienen ein.

Dazu regen Sie gesetzliche Regelungen an, in denen die verpflichtende Anlage von diversen Biotopen zum Schutz von Wildbienen festgeschrieben werden sollen. Dabei zielt Ihr Anliegen insbesondere dahin, dies auf größeren Friedhöfen verpflichtend zu regeln.

Als Beispiel wird Ihrerseits der Hamburger Friedhof Ohlsdorf benannt, wo durch ein Projekt der Deutschen Wildtier Stiftung gezielt Lebensräume für Wildbienen - durch die Anlage von Blühflächen und das Bereitstellen von Nistmöglichkeiten - geschaffen wurden.

Der Petitionsausschuss hat sich von der Landesregierung in Ihrer Petitionssache berichten lassen.

Ihre Aussagen hinsichtlich der Wildbienen werden unter anderem auch im Artenschutz-Report vom 20. Mai 2015 des Bundesamtes für Naturschutz bestätigt. Darin wird die Vielfalt der Wildbienen als besonders wichtige Bestäubergruppe hervorgehoben und festgestellt, dass diese Vielfalt bedroht ist.

Wildbienen spielen, neben der Honigbiene, eine zentrale Rolle als Bestäuber und sind dabei oft nur zu bestimmten Zeiten aktiv bzw. an bestimmte Pflanzen gebunden. Über Studien konnte nachgewiesen werden, dass Lücken in diesem „Bestäubernetz“ entstehen, wenn einzelne Wildbienenarten aussterben oder lokal verschwinden. Das Fehlen von Wildbienenvorkommen führt zur deutlichen Abnahme sowohl bei der Qualität als auch der Quantität der Bestäubung (Breeze et al. 2011; Garibaldi et al. 2011; Garibaldi et al. 2013).

Da von Ihnen die Anlage von Biotopen für Wildbienen gefordert wird, nachfolgend einige Ausführungen zur Lebensweise der Wildbienen sowie den gesetzlichen Grundlagen zum Biotopschutz:

Lebensweise Wildbienen

Anders als die Honigbienen leben die meisten Wildbienen nicht in größeren sozialen Einheiten, sondern als Einzelgänger und haben spezielle Ansprüche an ihre Nistplätze. Sie werden deswegen auch als Solitär- oder Einsiedlerbienen bezeichnet. Die kleinsten Wildbienen sind nur 1,3 Millimeter groß, andere Arten haben eine Größe von bis zu drei Zentimetern. Mehr als 400 Arten bauen ihre Nester alleine, 135 Arten parasitieren an anderen Arten, 75 Prozent aller Wildbienenarten nisten im Boden, der Rest nutzt Pflanzenhalme oder Fraßgänge von Käfern im Holz.

Beispielsweise gibt es die Mohn-Mauerbiene, die ihre Niströhren im Sandboden mit Mohnblütenblättern auskleidet, oder die bedornete Schneckenhaus-Mauerbiene, die verlassene Kalkgehäuse von Gartenschnecken nutzt. Blattschneiderbienen hingegen nutzen einen Hohlraum, den sie für die Überwinterung mit Blatt- oder Holzstücken fest verriegeln. Die Holzbiene bohrt sich eigene Löcher in Totholz, und einige Hummeln nutzen Baumhöhlen, um dort ihre kleinen Staaten zu gründen.

Jedoch ist der Lebensraum für Wildbienen eingeschränkt, da es mehr und mehr an Nistmöglichkeiten fehlt. Viele nestbauende Wildbienenarten sind auf offene Stellen in der Erde angewiesen. Die Folgen von Bodenversiegelung und intensiver Landnutzung mit Bodenbewegung zu den Aktivitätszeiten der Wildbienen sind dramatische Bestandsrückgänge: Von den in Deutschland lebenden ca. 560 Wildbienenarten sind bereits über die Hälfte (52,2 %) in der Roten Liste aufgeführt.

Andererseits bietet gerade der städtische Raum mit seinem gemäßigten Mikroklima sowie den kleinräumigen Strukturierungen gute Voraussetzungen für die Erhaltung und Förderung der Wildbienen. Dabei ist „Bienen-Hilfe“ nicht schwer: „Es braucht nur ein paar wilde Ecken in Haus- und Schrebergärten, Parks oder an anderen begrünten Stellen, damit die geflügelten Wohnungssuchenden eine Bleibe finden“, bestätigt auch der Wildbienen-Experte Pützstück der Deutschen Wildtier Stiftung. Dabei bezieht er sich auf das von Ihnen, Frau Dust, angeführte Projekt auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg, wo gezielt Lebensräume durch die Anlage von Blühflächen und das Bereitstellen von Nistmöglichkeiten geschaffen wurden.

Gesetzlich geschützte Biotope

Lebensräume, die bezüglich der in ihnen gegebenen Umweltbedingungen von benachbarten Arealen relativ gut abgrenzbar sind und eine Lebensgemeinschaft pflanzlicher und tierischer Organismen mit ihren vielfältigen Beziehungen ermöglichen, werden als Biotope bezeichnet.

Zu den besonders geschützten Biotopen gehören alle im § 30 des Bundesnaturschutzgesetzes genannten Biotope, so unter anderem:

- offene Binnendünen, offene natürliche Block-, Schutt- und Geröllhalden, Lehm- und Lösswände, Zwergstrauch-, Ginster- und Wacholderheiden, Borstgrasrasen, Trockenrasen, Schwermetallrasen, Wälder und Gebüsche trockenwarmer Standorte,
- offene Felsbildungen, alpine Rasen sowie Schneetälchen und Krummholzgebüsche.

Die Liste der geschützten Lebensräume wird in Sachsen-Anhalt im § 22 des Naturschutzgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt unter anderem ergänzt durch:

- Streuobstwiesen,
- Hecken und Feldgehölze außerhalb erwerbsgärtnerisch genutzter Flächen sowie
- Reihen von Kopfbäumen.

Die genannten Biotope spielen eine besondere Rolle, unter anderem als Lebensräume für Wildbienen. Sie nutzen darin kleinräumig bestimmte Strukturen für die Vermehrung und großräumig Pflanzenbestände für den Nahrungserwerb.

Deshalb sind die Wildbienenarten als kennzeichnende Tierarten der gesetzlich geschützten Biotope im Land Sachsen-Anhalt enthalten.

Beispiel: Lehm- und Lösswände (Auszug):

Kennzeichnende Tierarten

c) Bienen (Apidae): Bluthienen-Arten (*Sphecodes spec.*), Furchenbienen-Arten (*Halictus spec.*), Mauerbienen-Arten (*Osmia spec.*), Pelzbienen-Arten (*Anthophora spec.*), Sandbienen-Arten (*Andrena spec.*), Schmalbienen-Arten (*Lasioglossum spec.*), Seidenbienen-Arten (*Colletes spec.*), Trauerbienen-Arten (*Melecta spec.*), *Thyreus orbatus*.

Auch im städtischen Raum sind kleinere Strukturen wie besonnte Rohbodenstellen und blütenreiche Flächen als Habitat für die Wildbienen geeignet. Aber gerade im städtischen Raum sind - auch auf Grund knapper werdender finanzieller Ausstattungen - Bestrebungen erkennbar, naturbelassene oder extensiv gepflegte Flächen, z. B. Teile in Parkanlagen, Uferstreifen oder andere Grünflächen als ökologisch wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere zu belassen. Teils ist dies bereits in bestehenden Grünanlagensatzungen verankert (bspw. Satzung der Stadt Magdeburg). Jedoch muss in jedem Fall die Unterhaltung der Grünanlagen im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht sichergestellt werden.

Die unteren Naturschutzbehörden sind im Rahmen des allgemeinen Artenschutzes angehalten die Kommunen und die Bevölkerung zum Thema Wildbienen, wie dies auch im Hamburger Projekt der Deutschen Wildtier Stiftung vorgesehen ist, zu sensibilisieren. Das Thema kann beispielsweise auf den Naturschutztagen der Kommunen erörtert werden. Dabei kann das öf-

öffentliche Bewusstsein gefördert und herausgestellt werden, dass ein geringer Aufwand einen großen Nutzen für die Wildbienen bringt, indem man einige „wilde Ecken“ sowohl im öffentlichen Grün als auch im privaten Hausgarten belässt.

Das Artenschutzrecht, insbesondere die §§ 39 und 44 des Bundesnaturschutzgesetzes, regelt den allgemeinen und speziellen Schutz wildlebender Tiere und Pflanzen. Hierunter fällt auch der Schutz von Wildbienen und kleinräumigen Strukturen, die die Wildbienen als Lebensstätten nutzen. Die praktische Umsetzung obliegt den örtlichen Naturschutzbehörden. Weitergehende spezifizierte gesetzliche Regelungen zum Wildbienenenschutz, wie sie Inhalt Ihres Anliegens sind, sind mit Blick auf die bestehende Gesetzeslage nicht erforderlich und auch nicht zielführender.

Die unteren Naturschutzbehörden werden auf das Thema und weitergehende Sensibilisierungsmaßnahmen gezielt hingewiesen.

In seiner Sitzung hat sich der Petitionsausschuss der Stellungnahme der Landesregierung angeschlossen.

Mit freundlichen Grüßen



Hans-Joachim Mewes
Ausschussvorsitzender